Bischofs von Sezigne
Hirtenbrief
an seine Geistlichen,
nebst einer Anweisung für die
Missionarien dieses Bisthums.
bey ihren Durchreisen und Nachbesuchen
Aufträge.

Mannheim 1773.

Constr. 12. Xr.

Bip.
Theol. o.
63

1144

Hirtenbrief

Sr. Hochfürstl. Gnaden

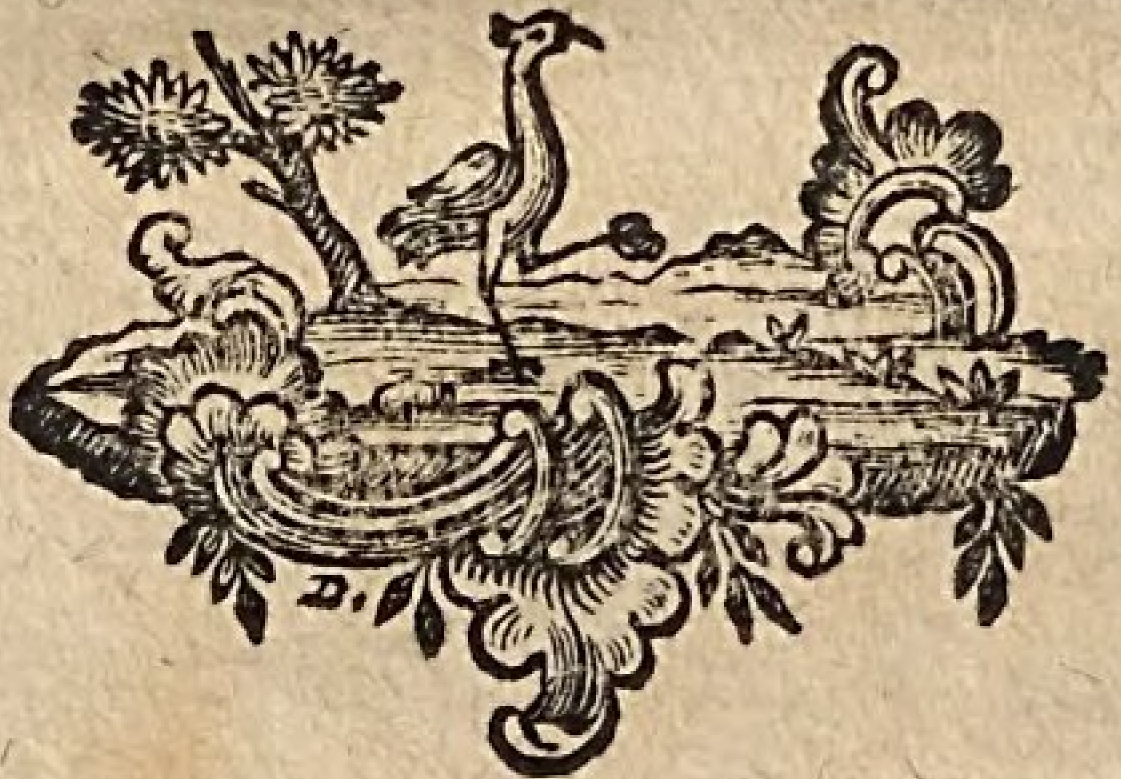
des

Bischofs von Speyer

an seine

Geistliche

nebst einer Anweisung für die Mißionarien dieses Bistums.



Aufs neue durchsehene und verbesserte Auflage.

~~Joh. Joseph Hoeffel.~~ dr.

Mannheim,

bey C. F. Schwan, Churfürstl. Hofbuchhändlern.

1773.

Th. hom.

B170.

0

Nachdem die erſten Abdrucke des Hirtenbriefes, welchen Ihro Hochfürſtl. Gnaden der Biſchof zu Speyer an ſeine Geiſtliche vermuthlich aus beſonders bewegenden Urſachen nur in einem ſchriftlichen Aufſatz wollten ergehen laſſen, in kurzer Zeit vergriffen waren, ſo hat ſich der Verleger durch die vielen Nachfragen nach dieſer Schrift veranlaſſet gefunden, dieſelbe zum zweytenmal unter die Preſſe zu geben. Die Vergleichung mehrerer Abſchriften, welche nach und nach vor dem erſten Abdruck in unſerer Gegend erſchienen ſind, hat mich in

Stand gesetzt, bey dieser Auflage einige kleine Berichtungen anzubringen, und dadurch dieselbe vor der erstern empfehlungswürdig zu machen. Die Abänderung des Formats, als wodurch der Bequemlichkeit des Lesers mehr gedienet ist; die Verbesserung einiger Druckfehlern, die sich in die erste Auflage eingeschlichen haben; und die inneren Verdiensten dieser Schrift, welche gelehrte und politische Zeitungsblätter allenthalben als eine besonders merkwürdige Erscheinung des gegenwärtigen Jahrhunderts angepriesen haben; versicheren mich auch zum voraus: das Publikum werde diese zweyte Auflage nicht anderst, als mit Gefälligkeit und Danke aufnehmen. Mannheim den 3. Merz 1773.

Wir

Wir August von Gottes Gnaden Bischof zu Speyer, Probst der gefürsteten Probstey Weissenburg, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Graf von Limburg Styrum 2c. 2c.

Entbieten allen in Unserem Bistum aufgestellten Land-Dechanten, Pfarrern, Predigern, Beichtvätern, und Seelsorgern unsern Gruß in dem Herrn. Die göttliche Vorsicht, die ihre hier auf Erden gestiftete Kirche durch eine wundervolle Regierung unterhält, hat uns zu einem Amte berufen, worin Wir die Verrichtungen der Apostel, als Bischof zu Speyer, zum Wohl dieser heiligen Kirche fortzusetzen haben. Der große, und erhabene Zweck, dem solche Amts-Verrichtungen zugeordnet sind; die so vielen und theuren Seelen, welche Wir zur ewigen Glückseligkeit befördern sollen; die schweren Hindernisse, welche die Hölle, und die mit ihr vereinigten Mächte dagegen erheben; das geringe Maaß der Kräfte, welches Wir in Uns fühlen; der schreckbare Tag, an welchem einstens Gott die Uns anvertrauten Seelen von Unsern Händen wie-

der fordern wird, sind Gegenstände, die Uns bey dem ersten Ueberblicke von dem bischöflichen Sitze nach ihrer ganzen Größe auf einmal in die Augen fallen, und zugleich in Unserem Herzen alle jene Empfindungen rege machen, welche die Vorstellung so verschiedener, und so wichtiger Umstände zur Folge haben kan.

Gleichwie Wir aber gar wohl wissen, daß in dem ganzen Umfange der Schöpfung die Mittel nicht sind, Uns aus einem so verlegenen Zustande wieder zu erheben, so wagen Wir es auch nicht, dieselben darinn zu suchen; Wir wenden uns vielmehr zu dem Himmel, und beten bey der Besteigung des bischöflichen Stuhls, wie ehemals Salomo (*) bey der Antretung seiner Regierung:

„Herr! du hast Uns zum Regenten eines „Volks gemacht, welches zwar nicht so zahlreich „ist, wie der Staub der Erde, jedoch die Bestimmung hat, durch unsere Amtsführung aus „dem Staube der Erde bis in den Himmel, und „zu einer dort unwandelbaren Herrlichkeit erhoben zu werden. Gieb Uns Weisheit, und Verstand, damit Wir vor diesem deinem Volk in

„Sanft=

(*) Buch der Weißheit 9. Kap. 7. 4. 10. V.

„Sanftmuth, Stärke und Gerechtigkeit wan-
„deln; denn wer mag im Stand seyn, ohne
„Hülfe, die von oben kömmt, dieses Volk zu einer
„so großen, und über aller Menschen Kräfte weit
„hinausgesetzten Bestimmung zu befördern?

Die erbarmende Liebe Gottes, welche die Stimme des um die Weißheit rufenden Königs Salomo erhöret hat, läßt Uns hoffen, daß auch dieses Gebet nicht vergeblich seyn werde, welches Wir aus demuthsvollem Herzen, und im Namen desjenigen ausgießen, der als unser Fürsprecher, und oberster Priester vor dem Thron seines ewigen Vaters den Werth eines blutigen Opfers zeigt, und darin die gerechten Ansprüche gründet, zum Vortheile seiner Kirche erhöret zu werden.

Zärtlich gerühret und gesichert durch das auf einen so starken Grund befestigte Vertrauen, zeigen Wir nunmehr die vorzüglicheren Grundsätze an, worauf Wir gemeinet sind, unsere bischöfliche Regierung gröstentheils zu bauen; und nachdem Wir Uns zum voraus überzeugt haben, daß die Absichten, welche wir hierunter bezielen, nicht glücklicher erreicht werden mögen, als wenn die,

unserem Hirtenstab untergeordnete, und vordersamst zur Seelsorge aufgestellte Geistlichkeit mit Uns einstimmig, und nach eben demselben Plane wirket: So wenden Wir Uns zu euch, ihr Land-Dechanten, ihr Pfarrer, ihr Prediger, Beichtväter, und Seelsorger unsers Bistums! Ihr seyd die Männer, welche die Vorsehung unsers Erlösers zum Dienste der speyerischen Kirche damals schon mitbestimmet, als sie den 72. Jüngern den Befehl ertheilte, zur Hülfe der Aposteln in die Welt auszugehen. Ihr seyd also in Wahrheit die zweyte Gesandten Gottes, die vom Himmel Uns zugegebenen Vollstrecker Unserer apostolischen Sorgen; die werkthätigen Gehülfen, die unter andern Mitbeförderern Unserer geistlichen Regierung den bischöflichen Stuhl zu Speyer wesentlich unterstützen; und eben deswegen finden Wir Uns zur Zeit, da Wir durch die feyerliche Salb- und Handauflegung in die vollständige Wirklichkeit Unsers Oberhirtenamts versetzt sind, durch den heiligen Geist angetrieben, euch ohne Verzug jene Maaßregeln mitzutheilen, die Uns bey Unserer Regierung heilig, euch aber bey euren Dienst-Verrichtungen unverbrüchlich

seyn

seyn sollen. Wir lassen euch hiemit als denen mit Unserm Haupte ganz nahe verbundenen Gliedern, einen Theil des heiligenden Oels zufliessen, welches in diesen Tagen über Uns floß; empfangt denselben mit einer solchen Beugsamkeit des Herzens, die euch der tröstenden Verheissung Gottes würdig macht: Die Salbung seines Geistes soll euch von allen Dingen lehren. (*)

Die speyrische Kirche hat nach der Verfassung, welche dieselbe mit vielen andern Bistümern in Deutschland gemein hat, drey verschiedene Seiten, welche wir von unserer kanonischen Wahl an, bis zur Zeit, mehrmalen in genaue Betrachtung gezogen haben, um daran die wesentlichen Grundsätze unserer geistlichen Regierung, und die hievon abstammenden Pflichten eures Amts zu ersehen. Diese sind:

1) Die inneren, und von allen nebenseitigen Verhältnissen abgesonderte Beschaffenheiten dieses Bistums.

2) Seine Verbindung mit den Staaten anderer Souverainen und landesherrlichen Mächten.

(*) 1. Epist. des heil. Johannis 2. Kap. 27. V.

3) Die Beziehung desselben auf jene Gemeinden, welche die Reichs-Grundgesetze Protestanten, oder augspurgische Confeßions-Verwandte nennen.

Die Vorschriften, wornach Wir die innere Verfassung dieses Bistums nicht nur zu unterhalten, sondern von Zeit zu Zeit noch vollkommener zu machen verbunden sind, haben Wir mit völliger Ueberzeugung aus dem abgenommen, was Jesus Christus bey Aufrichtung seines geistlichen Reichs hier auf Erden, unverbrüchlich zu beobachten geboten hat. Dieser theure Stifter, und ewige Erhalter seiner Kirche, dieser große Urheber ihrer wesentlichsten Gesetze, Beförderungsmitteln, und gesammten Grundverfassung, wenn er gleich im Anfang zur zweckmäßigen Vollkommenheit dieser heiligen Gesellschaft das Hirtenamt anlegen, und demselben seinen Umfang mit zwar kurzen, zugleich aber volldeutigsten Ausdrücken bestimmen will; so verkündigt er den Aposteln, oder ersten Bischöfen: Lehret die Völker, lehret sie aber so, daß sie alles dasjenige auch halten, was ich euch befohlen habe. (*)

Wie

(*) Math. 28. Kap. 20. V.

Wie nun die Absicht, und der ganze Zusammenhang dieser Worte Christi auf eine ganz einleuchtende Art zu erkennen geben, daß diese seine Befehle nicht allein an die Zeiten der Aposteln, und ihre Personen gebunden sind, sondern daß sie vielmehr bis an das Ende der Welt, und also auch durch die Nachfolger derselben vollzogen werden sollen: (*) So können Wir Uns und euch zur gemeinsamen Nachachtung nichts anders sagen, als: Die Beförderung der Lehre Christi zur bewährten Erkenntniß, und die Beförderung dieser Erkenntniß zur gemessenen Thätigkeit, sind die zwey Haupt- und Grundgesetze Unserer geistlichen Regierung; diese sind die zwo ausgiebigsten Quellen, woraus all Unsere bischöfliche Rechte fliessen; diese sind die fruchtbarsten Erkänntnißgründe jener Pflichten, die Wir, und mit Uns alle diejenigen zu erfüllen schuldig sind, mit welchen Wir unser Hirtenamt getheilet haben.

Lehret also, ihr getreuen Mitarbeiter in dem Weinberge GOttes! Lehret die Heils-Wahrheiten

ten

(*) Matth. 28. Kap. 20. V. verglichen mit Matth. 13. Kap. 39. V.

ten, und lasset bey euren Lehr-Verrichtungen nie einen Mangel an jenen Vollkommenheiten erscheinen, welche den großen Grundregeln, worauf die ewige Weißheit selbst euer Amt gebauet hat, und die Wir als der von Gott euch vorgesetzte Lehrer hiemit noch ausführlicher anzeigen, zugemessen sind.

Lehret richtig, und stellet auf euren Lehrstühlen nie solche Sätze auf, an denen der Stempel der Wahrheit nicht ersichtlich ist. Geschichten, und Beyspiele, welche nur die Erdichtung wahnsüchtiger Köpfe erzeugt, und die leichtgläubige Einfalt finsterer Zeiten ernähret hat, sollen sich nicht unter das Wort mischen, welches ein reines Wort Gottes heissen soll; und die heiligen Reden überhaupt, welche seine Vorsehung zu Mitteln unserer Heiligung gemacht hat, sollen nichts anders fassen, als was dieselbe zu dem Ende geoffenbaret hat, und was eine richtig prüfende Vernunft mit Anstand, geschickt, und zur glücklichern Aufnahme der Offenbarung damit verbinden kann.

Insonderheit soll die Verehrung der Heiligen den Mitgliedern unseres Bistums so, und nicht anders

anders vorgetragen werden, als wie solche die hiernächst gesetzten Grundlehren unserer Kirche zu allen Zeiten bestimmt haben: Der Sohn Gottes allein, welcher als eine unendliche würdige Person den Handlungen, und dem Leiden einer darin aufgenommenen menschlichen Natur, unendlichen Werth beylegen konnte, ist durch sein Blut unser Erlöser; die Folgen dieser Erlösung, und der Gnade, die andere Menschen zu einstimmigen, und daran theilnehmenden Handlungen befördert hat, sind vorzügliche Vollkommenheiten, dadurch die Gerechten bis an den Thron Christi erhoben, und in der Heiligkeit bestättiget sind. Diese Vollkommenheiten sind Gründe zu Handlungen, welche die Verehrung jener Heiligen, und zugleich die Ehre des Gottes heissen müssen, welcher alle diese Vollkommenheiten in sie gelegt hat. Nach diesen Grund-Wahrheiten, auf welche die Lehrer unserer Kirche ihre Erklärungen, und Beweise von der Verehrung der Heiligen jederzeit gebauet haben, und wornach ihr auch schon in etwas das rechte Maaß des Vertrauens auf ihre anderweit gegründete Fürsprechungskraft bestimmen könnet, werdet ihr euch zur Sorge

seyn

seyn lassen, die in dem Reich der Gnade und Herrlichkeit so hoch erhobene Gebährerin unsers Erlösers dem Volke zwar als eine recht sonderheitlich-verehrungswürdige Mutter, nicht aber als unsere Mit-Erlöserin, noch vielweniger als die einzige Ursach unsers Heils vorzustellen; ihr werdet fernerhin von den feyerlichen Bittgängen, und von jeder Art des offentlichen Gottesdienstes alles dasjenige vorsichtig entfernt halten, dadurch die Aufmerksamkeit und das Vertrauen der Glaubigen, mehr auf die Heiligen Gottes, und ihre Fürbitte, als auf den Urheber ihrer Heiligkeit, und auf die Quelle alles Guten gelenket wird; ihr werdet euch vielmehr durch den Eifer für die Ehre Gottes gedrungen finden, eure belehrende Vorträge, die zur Erhebung derselben angeordnete Gebräuche und Ceremonien, und die ganze Einrichtung der öffentlichen Andacht immerhin in eine so gemessene Verbindung gegen einander zu setzen, daß eure Gemeinden hieraus Gott, und sein Erlösungswerk als den ersten und würdigsten Gegenstand ihrer Religion erkennen, die Werke, und Vollkommenheit der Heiligen als Ausflüsse der Erlösungs-Gnade ehr-

ehrerbietig bewundern, dieselbe zu gleicher Zeit als neue, und stärkende Gründe ihres Vertrauens zu den Verdiensten Jesu Christi empfinden, und die Freunde Gottes zwar als viel vermögende, doch aber von dem Mittler und seinem Fürsprechungsamt sorgfältig zu unterscheidende, Fürbitter beachten. Wehe demjenigen, der nach diesen so ausführlichen Vorstellungen, die Wir nicht erst erfunden, sondern nach der unwandelbaren Lehre unserer heiligen Religion mit andern Erz- und Bischöfen in Deutschland nur wiederholen, entweder durch dunkle und unbestimmte Ausdrücke, oder durch ein zweydeutiges Verfahren beym öffentlichen Gottesdienst unter unsern Glaubens-Gegnern die ärgernißvollen Gedanken stiftet: Die gegenseitige Lehre und Handlungsweise sey jemals die Lehre und Handlungsweise unserer katholischen Kirche gewesen!

Lehret deutlich, und bedenket deswegen alle Mittel und Regeln der Weißheit, die nur etwas beytragen, ein größeres Licht über heilige Wahrheiten in den euch anvertrauten Seelen zu verbreiten. Bedenket erstlich: Wir können Uns nichts auf eine wahre, und reelle Art zu Gemüth

neh-

nehmen, als was wir entweder empfinden, oder mit empfundenen Dingen vergleichen können. Bedenkt diese Grund-Wahrheit, die von unendlicher Wichtigkeit für alle Lehrer ist, und lasset sie bey der Verrichtung eures Amts gelten, welches euch zu Lehrern der ewigen Seligkeit für Kinder, und andere unwissende Leute macht. Gebt euch nicht zufrieden, wenn ihr solchen unwissenden Personen durch sehr oft wiederholtes Fragen und Antworten endlich die Fertigkeit beybringet, auf sichere, und mit bestimmten Worten abgefaßte Glaubensfragen die Antworten so zu ertheilen, wie solche in den Lehrbüchern für die Jugend abgedruckt sind; dadurch gewinnt ihr bey ihnen nichts weniger, als merklich viel reelle Erkenntniß von Gott und jenen Dingen, woran ihre Heiligung gebunden ist. Nein, diese große Absicht läßt sich nicht anders, als durch gemessene Vollstreckung dieser Grundregeln erreichen. Nehmet sorgfältige Rücksicht auf die wenige und gemeine Empfindungen, welche ihr bey solchen Personen zum voraus setzen könnet; erschaffet demnach in euch selbst Bilder von göttlichen Sachen, die mit solchen Empfindungen in einer näher begreifli-

greiflichen Aehnlichkeit stehen; theilet endlich solchen Bilder-Vorrath in Gedult und Sanftmuth jenen Unwissenden mit, gegen welche ihr die Pflicht habet, ihre Wegweiser zum Himmel zu seyn. Dadurch werdet ihr die göttlichen Wahrheiten auf eine kindliche und einfältige Art vorstellen, ohne dabey etwas ihrer Würde zu vergeben; ihr werdet die Beyspiele Christi, der einen unwissenden Lehrer in Israel nicht anders, als durch das seinem sinnlichen Begriffe zugemessene Bild der Wiedergeburt aufklären wollte, in eure Zeiten übersetzen; ihr werdet fast durch eine Art von Wunderkraft die Zungen der Kleinen beredsam, und dadurch unsere Tempel von dem Lobe Gottes eben so ertönen machen, wie einstens unser Heiland den Tempel zu Jerusalem, als er zur Bewährung seiner Gottheit jene von ihm geschriebene Weissagung erfüllen wollte: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dein Lob vollkommen gemacht. (*)

Bedenket daher zweytens, mit welcher Sorgfalt ihr auch die Zeichen und Ausdrücke eurer Gedanken zu wählen habt, wenn ihr deutliche

(*) Math. 21. Kap. 16. V. Psalm 8. Kap. 3. V.

Lehrer für andere, und dadurch die Väter ihres Heils werden wollet: Stellet euch nicht vor, die Deutlichkeit der geistlichen Vorträge hange an dem beständigen oder häufigen Gebrauche derselbigen Worte, derselbigen Redensarten, Einkleidungen oder eigenen Bilder, worin etwa Paulus, oder noch weit ältere Verfasser der heiligen Bücher, zu ihrer Zeit den Unterricht der christlichen Tugend oder Gottseligkeit gegeben haben; denket noch viel weniger, zu dieser Deutlichkeit dienen etwa die Kunstwörter, Wendungen und Formeln, die man aus der wissenschaftlichen Sprache der gelehrten Theologie, oder aus andern ungewöhnlichen Vorstellungen einzeler Menschen auf die Kanzel, und überhaupt in den gemeinen Tugend-Unterricht bringen könnte. Kunstwörter, dadurch die Gelehrten unsere Religions-Wahrheiten in einer ganz besondern Sprache ausdrücken, geben nur einen klaren Sinn für solche, die als Gelehrte beständig damit umgehen; und Bilder, welche die Verfasser der heiligen Schrift in dieselbe aus dem levitischen Gottesdienste, aus der römischen Staatsverfassung, oder aus andern morgenländischen

Alterthümern übertragen haben, waren allein deutlich für jene Zeiten, in welchen die göttliche Gesandten zu reden und zu schreiben hatten. Wollet ihr also für gemeine Leute eurer Zeiten verständliche Heils-Lehrer seyn, so nehmet nach den Beyspielen dieser Gesandten Gottes eure Worte und Art zu reden aus der gewöhnlichen Sprache des Volks, und aus den heutigen Zeiten; stellet Gründe auf, die ganz in der Nähe sind, und aus dem unmittelbaren Anblicke der Sachen, die Wahrheit nicht sowohl folgern, als vielmehr sehen lassen; setzet überhaupt eure Reden aus so gebräuchlichen Zeichen zusammen, die euren Zuhörern durch die Eindrücke, welche der von ihnen bewohnte Erdtheil auf sie machen kann, durch die Gewohnheit, die sie sich durch ihre Art zu leben und tägliche Handlungsweise zuziehen, und nach der Grundlage, die ihre Seelen von daher empfangen, am bekanntesten sind, und welche ihnen also am kürzesten, am unmittelbarsten und leichtesten jene Gedanken veranlassen, die euer Zweck erfordert.

Bedenket drittens, die Unterweisung zur Gottseligkeit, wenn sie die erforderliche Deutlichkeit

für gemeine Leute haben soll, will auch eine geschickte Ordnung und gehörige Verbindung der Sachen mit einander haben. Der Verstand des Landmanns und die Aufhellung seiner Gedanken, kann sich unmöglich nach andern Gesetzen richten, als welche die Natur in Rücksicht auf so viele Gegenstände unserer Gedanken jeder Seele des Menschen eingepflanzet, und die euch der wissenschaftliche Umgang mit Wahrheiten so oft belehret hat. Von daher wisset ihr: Das Licht der einen Wahrheit ist die Demmerung für diejenige, welche ihr zunächst liegt, und unsere Seele ist alsdann erst im Stand, diese zu unterscheiden, wenn in ihr das Licht der ersteren aufgegangen ist. Erinnert euch aber auch an diese Wahrheit, wenn ihr euch mit der Abfassung eurer Unterweisungs-Reden beschäftiget, und bemühet euch, die Pflichten zu erfüllen, welche sich für diese eure Beschäftigung daraus ergeben. Begnüget euch nicht damit, daß ihr sodann nur Sätze sammelt, die etwa noch Wahrheiten heissen können; sondern bekümmert euch vielmehr um solche Wahrheiten, die einander ein aufhellendes Licht mittheilen, und lasset sie dergestalt aufeinander folgen,

gen, damit die Stralen der einen auf die weniger ersichtliche Richtigkeit der andern hinleuchten.

Lasset euch die Mühe nicht verdrießen, welche in solchen Fällen die Zergliederung der Begriffe, die Auflösung der Sätze, die Untereinander-Ordnung, Erläuterung und sämmtliche Einrichtung eurer Gedanken fordert. Ihr stiftet dadurch Vortheile, die von diesem Leben bis in das ewige reichen; ihr vertreibet die Finsternisse von dem Erdboden, welche die Hölle darüber ausgebreitet hat, die Ehre unsers Gottes zu verdunkeln; ihr veranlasset, daß der Name desjenigen, vor dem sich alle Knie im Himmel, auf Erden und unter der Erde beugen müssen, in jenen Herzen glänzet, die Uns Gott, und Wir euch anvertrauet haben zur Erleuchtung.

Lehret gründlich, und gebrauchet zu dem Ende alle Quellen, die uns Gott geöfnet hat, daraus überzeugende Einsichten zum Wohl unserer Seele zu nehmen. Gebrauchet forderſamst das Wort Gottes als die Haupt- und Grundquelle heilbringender Wahrheiten. Die heiligen Bücher, worin der gröste Theil der Offenbarung verwahret ist, forschet fleißig, und nehmet dar-

aus jederzeit zum Beweis eurer Sätze jene Sprüche, die das auf die kürzeste und deutlichste Art sagen, was ihr beweisen wollet. Die mündliche Ueberlieferung, welche an der Offenbarung das noch ersetzt, was die heiligen Schriftsteller weder nach Erforderniß der veranlassenden Umstände, noch nach der Absicht Gottes nothwendig zu fassen hatten, prüfet sorgfältig, und lasset keine als wahr und richtig gelten, als welche sichere Merkmale der Wahrheit, und forderſamst den Beyfall derjenigen zur Seite hat, denen Christus, um ihr Urtheil ausser Verdacht zu setzen, versprochen hat: Bey euch will ich seyn bis an das Ende der Welt. (*)

Aus diesen bewährten zwo Quellen lasset demnach an Unsere Diöcesanen das richtige Maaß der Heils-Erkenntniß abfließen, und gebt ihnen durch bedeutungsreiche und etwas tiefer eingreifende Ausdrücke wohl zu erkennen, mit welcher Gemüthsfassung sie jene Wahrheiten bey sich aufzunehmen haben, für welche das Ansehen eines redenden Gottes steht. Auf solche Vorstellungen werden Zweifel und Widersetzlichkeit, die Fleisch

(*) Math. 28. Kap. 20. V.

Fleisch und Blut gegen die Heils-Ordnung hie und dort erregen mögen, aus dem Herzen weichen; Beruhigung der Seele, und ein vollkommener Beyfall werden in ihre Stelle treten; der stolze Menschen-Verstand, welcher sich zu Zeiten untersteht, die Geheimnisse eines Gottes zu forschen, wird sich gern unter den Gehorsam des Glaubens gefangen geben, und nachdem derselbe in solchen Wegen der höchsten Wahrheit zur Ehre ein demüthiges Opfer geworden ist, so wird er leicht durch seinen mächtigen Einfluß auf das Herz, den ganzen Menschen zum Heiligthum desjenigen machen, dem alle Kräfte geheiliget werden sollen.

Unterdessen stellet euch nicht vor, bey solchen Vorträgen und Unterweisungen, welche die hochmüthige Vernunft den Gesetzen des Glaubens unterwerfen sollen, wären die Grundsätze der gesunden Vernunft gar nicht brauchbar; ja, Wir empfehlen euch vielmehr dieselbe als eine Neben- und Hülfsquelle, und wollen ganz ernstlich, daß ihr einen recht ansehnlichen Theil eures Nachdenkens darauf verwendet, um die großen Absichten der Offenbarung durch die Wahrheiten einer mehr

aufgeklärten, jedoch in ihren Grenzen noch immer zurückgehaltenen Vernunft mit zu befördern. O wie treflich kömmt es unserer heiligen Religion zu statten, wenn der Christ, der aus der Offenbarung von Gott so vieles wahrnimmt, auch mit dem Auge seiner Vernunft siehet! Gott ist in Wahrheit wirklich, sein Dienst und Verehrung ist nothwendig, seine Oberherrschaft über die Menschen ist gerecht. Die Tugend ist durch ihre natürliche Folgen schön und achtungswürdig, das Laster aber häßlich; die Folgen der Sünde verbreiten sich von der Seele bis auf den in ihrer Gemeinschaft stehenden Körper. Der Tod ist der Sünden Sold. Gewiß, der Sünder, der solche Wahrheiten mit zwey Augen siehet, wird viel leichter schlüßig, sich dem Gesetze der Selbstverläugnung zu unterbiegen; er schickt sich weit fertiger an, auf den Trümmern seiner durch die Sünde zerrütteten Natur das Kreuz Jesu Christi aufzurichten, und dadurch sich den Trost zu verschaffen, den ihm Paulus mit diesen Worten verkündigt: Dieses Sterbliche muß die Unsterblichkeit anziehen, dieses Verwesliche muß unverweslich werden. (*)

(*) 1. Epistel zu den Corinth. 15. Kap. 53. V.

Ihr

Ihr geliebten Seelsorger Unsers Bistums! ihr würdigen Amtsbrüder des heiligen Paulus! Erwäget diese Eroberungen, welche durch euch und eure gründliche Lehr-Vorträge das Reich Gottes machen kann; erwäget aber auch, und gebrauchet die Mittel, welche Wir euch, die Gründlichkeit eines solchen Vortrags zu befördern, vorgeschlagen haben.

Lehret vollständig, und verschaffet Unsern Diöcesanen eine Kenntniß, welche sich nicht allein auf einen Theil des geoffenbarten Lehrbegriffs einschränket, sondern auf dessen sämtliche Haupt-Wahrheiten, und daraus herfliessende Lebensregeln erstrecket; euch hat der König aller Könige an die Menschen gesendet, ihnen sein Wort zu verkündigen, und dadurch zu bewerkstelligen, daß Laster und böse Gewohnheiten abnehmen, Frömmigkeit und gute Sitten allgemein werden, die Tugend mit dem zarten Alter aufblühe, ein jeder Stand sich in gute Ordnung setze, und also die Erde mit dem Himmel wieder in Vereinigung trete. Werdet ihr aber ein so wichtiges Geschäft zur Zufriedenheit eures Herrn ausrichten, wenn ihr den Willen desselben nicht seinem ganzen In-

halte nach verkündiget? Werdet ihr die Gesandten des Friedens in Wahrheit, und mit dem Erfolge selbst seyn, wenn ihr nicht die sämmtliche Friedens-Bedingnisse, sondern nur einen Theil derselben kundbar machet? Wie können die Entschließungen zur Christlichen Tugend, wie kann die thätige Sorgfalt ihre größere Vollkommenheit, oder jeden möglichen Grad derselben zu erreichen in einem ganzen Bistum allgemein werden, wenn nicht die auf jeden sich beziehende Tugendlehren durch einen vollständigen, und wohl zusammenhängenden Vortrag durchaus bekannt sind?

Leset diese Fragen, leset sie öfter als einmal, und das, was ihr hierunter in euren Herzen empfindet, nehmet zur Antwort und zur Regel eures Verhaltens an. Machet die Bestimmung dessen, was von einem Sonn- oder Feyertage auf den andern der Gegenstand eures geistlichen Unterrichts seyn soll, nicht nach dem Verzeichnisse der Reden, welche ihr etwa in euren Büchern findet; richtet euch hiebey noch viel weniger nach dem Maaß eurer Kenntnisse, welches euch vielleicht verstattet, von einer Materie mit weniger

Mühe

Mühe als von der andern zu predigen; sehet vielmehr bey der Auswahl der Hauptsätze, und bey der Eintheilung eurer Predigten auf einen wohlgeordneten Plan hin, der zur obersten Regel hat: Lehre in einem gewissen Zeitraume sämmtliche Hauptwahrheiten und Pflichten des Christenthums; und damit ihr dieselbe zu größeren Vortheilen der Ehre Gottes auch vollziehet, so gebet erstlich der Jugend durch einen katechetischen Unterricht, der keine erhebliche und nöthige Wahrheit zurück läßt, die erste Kenntniß der Religion; unterhaltet demnach dieselbe, und machet sie von Zeit zu Zeit noch ausführlicher durch Predigten, welche die Vorstellungen jener Wahrheiten vollständig, und mit sicheren auf eure Zuhörer passenden Zusätzen wieder erneuren.

Wir haben in diesen Tagen Gott und seiner heiligen Kirche versprochen, die Erkenntniß ihrer Lehren in Unserem Bistum so vollkommen zu machen, als es Uns nach dem Maaße Unserer Kräfte nur möglich ist, und deswegen haben Wir Uns bey den anderweitigen und ziemlich häufigen Geschäften Unserer weltlichen Regierung nicht entäussert, euch so weitläuftig zu belehren, wie

ihr

ihr aus Unsern Diöcesanen richtige, deutliche, gründliche und vollständige Kenner der christlichen Tugend bilden könnet. Unterdessen ihr wisset es, nicht die Kenner allein, sondern die Vollstrecker der Gesetze Gottes stehen in der Verfassung, welche seinen Absichten gemäß ist; und deswegen müssen Wir euch weiter noch ermuntern, daß ihr aus solchen Kennern der wahren Gottseligkeit auch werkthätige Verehrer derselben machet. Wir müssen euch zu Gemüth führen: Die Ausübung der Lehre, darüber Wir euch sichere Vorschriften zur Beförderung ihres Vortrags ertheilet haben, ist eine nothwendig aus der Ehre Gottes herfließende Folge; sie ist in anderem Anbetracht hierzu das fruchtbarste, edelste und wichtigste Mittel; sie ist der wesentliche Dienst Gottes, dadurch forдersamst die Zulänglichkeit der von Jesu gestifteten Religion gewahret, und das Heil der sündenvollen Welt gesichert wird. Wir müssen deswegen zur Zeit, da Wir die Pflicht haben, für die Sache Gottes und das Heil der Menschen zu eifern, euch mit allem Ernste zurufen: Lehret Unsere Diöcesanen, damit sie alles dasjenige halten, was uns Gott befohlen hat!

Ver-

Vernehmet dieses zweyte Haupt- und Grundgesetz JEsu Christi mit jener Bereitfertigkeit, mit welcher es die Apostel aus dem Munde ihres Meisters empfangen haben, und versuchet alle Mittel, dadurch ihr die Erfüllung desselben befördern könnet.

Versuchet erstlich zu diesem Ende jene Mittel anzuwenden, die euch selbst euer Lehramt, und der Reichthum des Evangeliums darbietet: Wir wollen sagen, machet euren Zuhörern die große Bewegungsgründe zur Ausübung der Lehre Christi recht kennbar, und zeigt ihnen die Mittel, dadurch ihre Herzen gegen solche Erkenntnisse auch empfindlich werden können; ein Gott voll Liebe, ein Himmel voll Seligkeiten, ein Freund, der ihn mit seinem Blut erkaufte, eine zärtliche Liebe, welche sein Herz für uns eingenommen hat. So viel ernstliche Befehle, so viel väterliche Ermahnungen, so viel ermunternde Verheissungen, so schreckbare Drohungen, so kräftige und eindringende Wahrheiten, so herrliche Beyspiele, sollte dieß alles eine von der Sünde auch noch so zerrüttete Seele nicht beachten, wenn es ihr auf eine einleuchtende, und dem noch gesunden

Theile

Theile ihrer Kräfte zugemessene Art vorgestellet würde? Und, sollen das tröstende Wort Gottes, das beruhigende Gebet, die vergnügende Betrachtung, der starke Trieb zur Glückseligkeit, das preiswürdige Ringen mit ihren Hindernissen, die angebohrne Neigung zur Nachahmung, der wiederholte Gnadenzug des Himmels, die zu unsrer Heiligung angeordnete Sacramenten, lauter unfruchtbare und unversuchte Mittel heissen, nachdem der von jenen Bewegungs-Gründen gerührte Sünder die Erheblichkeit dieser Mittel, ihre unzertrennliche Verbindung mit der christlichen Tugend, ihre Zusammen- und Untereinander-Ordnung, ihren unentbehrlichen Einfluß in die ewige Seligkeit lebhaft genug erkannt hat? Gewiß, viele unbekehrte Christen in der Welt, viele Seelen, die von dieser Welt schon geschieden, und in eine ewige Unglückseligkeit verfallen sind, legen mit Recht einen Grund ihres Unglücks auf den matten und frostigen Unterricht, der ihnen entweder die große Bewegungsgründe der Bekehrung nicht gehörig zu erkennen gegeben, oder die Mittel, solche Erkenntniße in starke und vorwiegende Empfindungen

dungen zu verwandlen, nicht hinlänglich angezeigt hat.

Ihr Unserem Hirtenstabe untergeordnete Seelsorger! Wir warnen euch in Zeiten gegen so schädliche Mängel, und weisen euch auf Maaßregeln, wornach ihr auch dasjenige bewerkstelligen könnet, was unsere warnende Vorsicht bezielet.

Lehret erstlich Unsern geliebten Diöcesanen die großen Wahrheiten, welche das menschliche Herz von dem Sündendienste abziehen, und zur wahren Gottseligkeit bewegen können, recht deutlich, überzeugend und vollständig; zeiget ihnen vor allen andern aus den natürlichen Folgen der Untugend, aus dem allgemeinen Zusammenhang der Dinge, aus dem unendlichen Haß, womit der Allerheiligste das Laster verfolgen muß, daß nicht nur ewige Höllenstrafen für dasselbe bereitet sind, sondern daß auch der zeitliche Wohlstand, der unter uns, leider! so oft in einen sehr empfindlichen Verfall kömmt, von daher seine widrige Bestimmung empfange.

Hiernächst stellet ihnen auf der andern Seite die natürliche, und durch die Menge ihrer edlen Früchte so reizende Schönheit der Tugend vor,

und

und vereinbaret damit alles übrige, was der Vater der Wahrheit noch weiter geoffenbaret hat, um sie dem menschlichen Geschlechte verehrungswürdig zu machen; gebt euren Zuhörern fordersamst den Gott recht zu erkennen, den die Fürsten des Himmels anbeten, und der Staub der Erde verachtet hat: zeiget ihnen seinen Sohn, der den Sitz seiner Herrlichkeit verlassen hat, um seine Verächter darauf zu erheben; lasset ihnen den Strom des Bluts sehen, welches er vergossen hat, um für Uns einen so herrlichen Sitz wieder zu erobern.

Unter diese Empfindungen mischet ferner noch andere zweckmäßige Vorstellungen, und waget es auf diese Art mit verdoppelter Kraft auf das Herz des Sünders zu seiner Bekehrung zu wirken. Erkläret ihnen vorzüglich die wesentliche Nothwendigkeit, darin Gott seine Weisheit, Heiligkeit, oberste Macht, und andere unumschränkte Vollkommenheiten versetzet haben, um von jedem Menschen jenen Dienst zu fordern, welchen er nach dem Maaße seiner Kräfte nur leisten kann; belehret sie von der verdammlichen Beschaffenheit des Ungehörsams gegen den grö-

sten

sten Herrn und Wohlthäter, von dem erschröcklichen Gerichte der Gottlosen, von der erhabensten Glückseligkeit der Gerechten; lasset sie umständlicher vernehmen, wie groß die erbarmende Langmuth Gottes sey, wie liebvoll sein Vaterherz, wie reich und stark jener Gnaden-Einfluß, damit er die Missethäter unaufhörlich bearbeitet, um sie auf seine Seite zu bringen; mit einem Wort, Unseren Diöcesanen soll von allem dem nichts verhalten bleiben, was Natur, Gnade und eine versuchte Heils-Wissenschaft nur darbietet, um die Herzen der Sünder zu rühren, und sie zu Gott zu bekehren. Damit aber die Eindrücke, welche auf so erhebliche Vorstellungen die verborgene Gewalt Gottes auf eure Zuhörer zuverläßig machen wird, nicht sogleich wieder verschwinden, sondern dauerhaft werden, und bey dem regelmäßigen Gebrauche der Freyheit über die wieder vordringende Bilder der Eitelkeit siegen können, so machet ihnen

Zweytens auch jene Mittel wohl bekannt, welche zu dieser großen Absicht dienen. Saget ihnen ausführlicher, mit was für einer getreuen Sorgfalt sie den Trieben ihres Gewissens und

jenen Empfindungen folgen müßten, welche der Geist Gottes in ihre Herzen legt, um sie theils auf heilbeförderende Gedanken, Neigungen und Entschließungen zu bringen, theils der heiligen Eindrücke noch empfänglicher zu machen. Leget ihnen begreiflich und öfters vor, wie nothwendig das Gebet, die Betrachtung, der Abbruch, die Mäßigung der Leidenschaften, und die Ausübung verschiedener anderer Tugenden sey, um die Kraft der Sünde in uns zu schwächen, und die Wirkungen des guten Geistes dagegen zu erhöhen: Ermangelt nie bey der Empfehlung solcher Mittel, die dem Fleisch und Blute etwas unangenehm fallen, weitläuftiger vorzustellen, wie ebenmäßig gegen die Absichten Gottes, wie zusammenhängend mit unserer Natur, wie einstimmend mit unserer sowohl zeitlichen als ewigen Glückseligkeit ihr Gebrauch sey, und lasset daraus eure Zuhörer von selbst folgeren, daß Gott, wenn er für den Menschen solche Mittel zur Pflicht macht, nicht als ein strenger Oberherr und etwa nur nach Maaßgebung seiner unumschränkten Macht handle, sondern daß er vielmehr mit uns so, und nicht anders verfahre,

als wie es unsere Natur und seine väterliche Vorsorge für unser Wohl erfordert. Verkündiget ihnen endlich jene wundervolle Anordnungen, dadurch Gott so vorsichtig die heilige Sacramenten, als so viele Werkzeuge unseres Heils eingesetzet hat, um auf ihren würdigen Gebrauch in uns den Gnadenstand theils anzurichten, theils in Rücksicht auf so viele Gefahren dieses Lebens zu befestigen und zu vermehren. Diese und alle übrige Beförderungsmittel des geistlichen Lebens lehret den werthesten Mitgliedern unserer Kirche rein, ausführlich und in einem wohl einleuchtenden Zusammenhange; mit der so genauen Lehre verbindet jederzeit jene sinnliche Triebfedern, die in richtiger Uebereinstimmung mit dem Verstande auf das Herz stark genug andringen; und unter dem Gefühle so mannigfaltiger, jedoch alle Seelenkräfte eurer Zuhörer auf denselben Zweck hinlenkender Vorstellungen, traget herzhaft auf die heldenmüthige Entschliessung an, die Sünde durch den Gebrauch der von euch vorgeschlagenen Mitteln ernsthaft anzugreifen, ihre Folgen, so viel als in diesem Leben nur möglich ist, von Leib und Seele zu vertilgen, und dadurch den

ganzen Menschen zu dem Stande jener unaussprechlichen Glückseligkeit vorzubereiten, welche Gott denen versprochen hat, die ihn lieben.

Bey der Ausübung dieser Vorschriften werdet ihr wahrnehmen, daß eure Zuhörer nach und nach in Bewegung und Anmuth gerathen; die Thränen werden aus ihren Augen fliessen, eure Vorstellungen werden immer mehr und mehr eindringen, und wie am Ende ihr Verstand voll geistlicher Einsicht und Ueberzeugung seyn wird, so werden auch ihre Herzen voll guter Entschliessungen seyn, euch zu folgen, und euren Rath anzunehmen. Ganze Gemeinden werden euch als ihre Väter und allgemeine Freunde verehren, sie werden euch danken, daß ihr durch Mittheilung der wesentlichsten Güter ihre gröste Wohlthäter geworden seyd, und Gott, der versprochen hat, die Dienstfertigkeit gegen den Nebenmenschen so reichlich zu belohnen, wird euch einstens leuchten lassen, wie die Sterne, nachdem ihr viele zur Gerechtigkeit unterwiesen habet.

Versuchet weiter auch Unsern Diöcesanen und ihrem Seelenheil durch richtige und bereitfertige Verwaltung der heiligen Sacramenten

jenen beförderlichen Vorschub zu thun, den sie nach der im neuen Bunde festgesetzten Heilsordnung von euch zu erwarten, allerdings berechtiget sind. Daß die Weißheit Gottes für ihre Kirche sichtbare Zeichen und Mittel der Gnade bestimmet, und daß seine Vorsehung in euch nebst der Pflicht zu lehren auch die Gewalt gelegt hat, solche Heilsmittel für andere zu verwalten; dieß sind Dinge, die wir euch zum Theil schon angeregt, und welche euch ohne Unsere Belehrung vor längst schon bekannt sind. Daß ihr aber mit diesem eurem Wissen auch ein emsiges Thun vereinbaret, und daß ihr bey diesem eurem Thun noch weiter alle Mängel und Gebrechen verhütet, dieß ist der Gegenstand, der Unsere regierende Vorsorge zu ermunterenden Vorstellungen auffordert.

O wie schwer würdet ihr euch gegen die Wohlthätigkeit Gottes, wie entsetzlich würdet ihr euch gegen seine unendliche Majestät versündigen, wenn ihr jene heilige Geheimnisse, die er euch zur getreuen Verwaltung anvertrauet hat, durch Uebereilungen, durch unehrerbietige Behandlungen, durch Weglassung gesetzmäßiger Ceremonien, oder gar eines wesentlichen Theils schänden sollet!

tet! Wie heftig würdet ihr den Zorn seiner strafenden Gerechtigkeit empfinden müssen, wenn jene Kanäle, die seine erbarmende Liebe mit so kostbarem Aufwande angelegt hat, uns armen Sündern sein reinigendes Blut zufliessen zu lassen, einem oder dem andern durch eure Nachläßigkeit verschlossen blieben! Beachtet diese Vorstellungen, und ziehet daraus die Vortheile, die euch gegen alle Verantwortung über die künftige Verwaltung der Sacramenten sicher stellen; lasset euch weder durch die Unbilden der Witterung, weder durch die Entlegenheit des Orts, weder durch die Ungemächlichkeit ganze Nächte zu durchwachen, abhalten, den Kranken diese Quellen des Heils zu öffnen; und wenn die Andacht der Gläubigen von euch noch anderweit gleiche Dienst-Verrichtungen fordert, so verfahret hiebey mit Anstand, Ordnung, Eifer und jener pünktlichen Sorgfalt, die nicht nur alle Theile dieser heiligen Geheimnisse nach der Bestimmung ihres Stifters herstellt, sondern auch, damit sämtliche zu ihrer Verherrlichung angeordnete Ceremonien nach dem Sinn der heiligen Kirche vereiniget.

In-

Insonderheit lasset solche unverletzliche Vorschriften zu jenen Zeiten gelten, wo ihr als Bußrichter die Gerechtsame Gottes ausübet, und in seinem Namen die Sünden entweder erlasset, oder auf Befinden zurück haltet. Gründet alsdann eure Richtersprüche nicht auf jene ungleiche Sittenlehre, welche unter der Decke mannigfaltiger und verwirrt unter einander laufender Umstände unrichtige Sätze so verbirgt, daß sie die schwache Vernunft nicht erblicken kann, oder wenn sie ihre Grundregeln auch rein und ohne Hülle darstellet, doch öfters den Beweis derselben auf eben das hinaus leitet, was in die Frage gezogen wird. Benehmet euch vielmehr bey dieser allerwichtigsten Gerichtsverwaltung nach moralischen Grundsätzen, die ganz lauter aus der Natur der Verbindlichkeit, aus den Bußgesetzen der ersten Kirche, und aus den mit ihrem Geiste genau einstimmenden Anweisungen der heiligen Väter fließen; die sich dem menschlichen Verderben seinem ganzen Umfange nach entgegen setzen; und die nach dem ausdrücklichen Befehle GOttes: Seyd heilig, gleichwie ich heilig bin, und nach den Worten seines Sohns: Seyd vollkom-

men, gleichwie mein himmlischer Vater vollkommen ist, auch zur wahren Vollkommenheit und Heiligkeit hinführen. Unglückseelig diejenigen, die durch ein gegentheiliges Verfahren auf eine ganz stille, schleichende und zudem noch heilig scheinende Art in der Kirche Gottes jene Verwüstung anrichten, welche auch ihre heftigsten Verfolger theils durch Anwendung der arglistigsten Kunstgriffe, theils durch Erschöpfung der gewaltthätigsten Mittel zu keinen Zeiten zuwege bringen konnten.

Versuchet endlich auch zum treuen und gemeinnützigen Gebrauche jene Beförderungsmittel des geistlichen Lebens in eurer Gewalt zu erhalten, welche allein ein gesetzter Geist, und die Rechtschaffenheit eines von eigner Tugend angefeuerten Herzens gewähren können. Ihr könnet es nicht verkennen, wie unentbehrlich für euch die Befolgung dieser Vorschrift sey. Wer wider Fleisch und Blut auftritt, über Jesum den Gekreutzigten durch eine Predigt Aufmerksamkeit zu erwecken, an dem muß nicht nur Mund und Lippen, sondern Augen, Gesichtszüge, und die ganze Stellung des Leibes predi-

digen;

digen; und wer dazu durch diese Predigt noch die Welt in Brand setzen will, bey dem muß das Feuer eines seine Rede begleitenden Eifers durch alle Glieder ausschlagen.

Wie werden aber die verschiedenen Kräfte der Seele unter einander, wie werden diese mit den übrigen Theilen und Gebärden des Körpers zu der wichtigen Absicht eurer Predigt zusammen stimmen, wenn nicht die obere Kraft des Geistes dieselbe durch ihre Thätigkeit lenket und in den gemeinschaftlichen Zweck vereiniget? Wie werden die Flammen eines heiligen Feuers durch eure Augen und andere Glieder ausschlagen, wenn nicht dasselbe vorhin in euch selbst brennet?

Ermangelt also nicht, ihr Lehrer und Prediger für andere, stets an euch selbst anzufangen; ermangelt nicht, den wahren Sinn und Zweck der göttlichen Lehre immer auf euch selbst sorgfältig anzuwenden, und dadurch ihre Begriffe in euren Seelen so feurig zu machen, daß sie euch ganz und gar durchglühen. Kann euch hierzu die Heiligkeit eures Berufs nicht vermögen, so erwäget die schweren Folgen, die Wir euch auf

den Fall eines gegenseitigen und standeswidrigen Verhaltens ankündigen müssen. Wehe denjenigen, für welchen die Pforten der Hölle sich öffnen, so oft sie andern durch die Loßsprechungsworte die Thüre zum Himmel aufthun! Wehe denen, welchen ihr eignes Herze sagt: Jesus ist der starke, und mit den Werkzeugen der Rache gegen sie gewaffnete Löwe aus dem Stamm Juda, da sie andern mit diesen Worten zuruffen: Sehet, dieß ist das Lamm Gottes, welches hinnimmt die Sünden der Welt!

Ihr Brüder in Christo, beeiferet euch, so schreckliche Folgen von euch abzuwenden! Seyd daran, daß ihr durch gute Werke euren Beruf sicher stellet, und machet, daß ihr nicht verworfen werdet, da ihr andern geprediget habt.

Insonderheit verwahret eure Herzen gegen eine schandvolle Habsucht, als welche zur Verwerfung den nächsten Grund legt. Diese verderbliche Leidenschaft hat bereits bey der ersten Stiftung unserer Kirche einen von den Aposteln zu Grunde gerichtet, und Wir wissen es, daß sie noch heut zu Tage den Amtsfolgern der Apostel ihre herrschende Gewalt

sehr

sehr stark fühlen läßt. Allein, bedenket den Ursprung der Kirchengüter und jene Bestimmungen, die ihre Stifter von daher, daß sie ihre Habschaften allein zur Ehre Gottes abgeben wollten, veroffenbaret haben. Bedenket die gottseeligen und milden Verfügungen, die über solche Güter die Geistlichkeit in der ersten Kirche gemacht hat, und welche hiernächst die Väter so wohl in als ausser den allgemeinen Kirchen-Versammlungen, als Pflichten einhellig bekräftiget haben. Bedenket eine wider die Schlüsse der gesunden Vernunft und gegen die wiederholte Verordnungen der heiligen Kirche sich erhebende Gewohnheit kan euch nicht berechtigen, die unwandelbaren Absichten euerer nunmehr in Gott ruhenden Nähr-Vätern zu verkennen, oder in die Stelle jener Pflichten, welche für die entferntere Kirchen-Zeiten richtig daraus floßen, heut zu Tage andere Verwendungs-Regeln tretten zu lassen. Bedenket dies alles und handelt darnach, wenn ihr im Leben entweder die Früchte eurer Pfründen sammlet, oder von dem armen Neben-Menschen um einigen Mitgenuß derselben ersucht werdet, oder ihren Uebergang auf andere nach eu-

rem Leben richtig stellet. Seyd alsdann keine ungerechte Verächter jener Gesetzen, welche euch die lediglich zur Ehre Gottes thätige Grosmuth der frommen Stiftern bezeichnet hat; Tödtet nicht durch ungleiche Beyspiele die theueren Seelen, welche ihr durch euere Worte vorhero zum Leben erwecket habt, und sichert euch vor dem Untergang, welchen der Weise dem Geldsüchtigen mit diesen Worten androhet: Das Gold, spricht er, ist seinen Opferpriestern ein Holz des Aergernisses: Wehe denen, die ihm nachgehen, und der Unverständige ist es, der dadurch gewiß ins Verderben gerathen wird! (*)

Verwahret euch weiter gegen die Undankbarkeit, ein Laster, welches nur in einem von der Tugend gänzlich entfernten Herzen statt finden kann, und deswegen euren Stand offenbar entheiligen muß.

Lasset euch von den Wohlthaten, welche ihr in diesem Augenblicke freudig genießet, ermuntern, auf diejenige hinzusehen, woraus die gegenwärtigen entsprungen sind. Fahret von daher

(*) Sirach 31. Kap. 7. V.

her weiter fort, die ganze Reihe der Gnaden zu durchgehen, woraus euer Leben zusammen gesetzet ist; steiget endlich mit einem so unverrückten Fortdenken bis an denjenigen hinan, von dem alle Güte und alle vollkommene Gabe ihren Ursprung nimmt; und wenn ihr bey diesem Verfahren so viele und theuere Wohlthaten gewahr werdet, daß ihr die Menge und Größe derselben nicht einmal fassen könnet, so öffnet eure Herzen der Dankbegierde, der Demuth, der Ruhe und Zufriedenheit mit eurem Stande und allen aufrichtigen Rührungen, die solche Ausflüsse der Güte Gottes zur Folge haben können; allein, sehet unter diesen Blicken, welche ihr vorzüglich auf Gott richten sollet, auch auf diejenigen hinüber, welche er als Mittel-Ursachen und Werkzeuge gebrauchet, euch seine Güter mitzutheilen. Sehet hin auf die mildthätigen Kirchen-Patronen, von welchen ihr die Beförderung zu eurem geistlichen Stande und zum Theil wohlausgiebige Pfründen habt; sehet hin, und laßt gegen sie jene Triebe der dankvollen Ehrfurcht rege werden, worzu euch Gott und die Menschlichkeit anweisen.

O ihre Seelenhirten! Ihr vorzüglichen Gegenstände Unsere bischöflichen Wachtsamkeit! Unser Mund muß sich zu euch aufthun, und Unsre ganze Seele kömmt in Bewegung, wenn Wir an diese Pflicht eures Standes gedenken. Setzet euch doch nicht selbst in die niedrige Klasse der Thiere herab, welche nach Maaßgebung ihrer Sinnlichkeit Früchte geniessen, aber dabey nicht sehen, wo sie herkommen. Waget es nicht, gegen eure grösten Wohlthäter ein Betragen anzunehmen, welches nur ein roher Verstand, oder eine elende Geld- oder Prozeßsucht erzeugen kann; haltet euch vielmehr durch ein ruhiges, zufriedenes und gefälliges Leben immer in der Höhe, und stehet fest auf der Staffel der Ehren, worauf euch die Gnade eures Berufs, und die damit einstimmende Verfügung höchster Regenten erhoben hat; lasset den Frieden Christi in euren Herzen mit Freude herrschen, (*) dann hierzu seyd ihr als Glieder um einen Leib auszumachen, berufen, und seyd dankbar!

Verwahret euch endlich auch gegen die niederträchtigen Gesinnungen, welche nur in ungeistlichen Herzen die verabscheuungswürdigste Untugend des

(*) zu den Kolossern 3 Kap. 15. V.

des Hochmuths erwecken kann. Ihr wisset zwar von selbst schon, wie wichtig und von der Heiligkeit eures Amts unzertrennlich diese Grundpflicht sey, die Wir euch hiemit anregen; aber Wir wissen auch, was für scheinbare Einwendungen der Selbstbetrug erfunden hat, die Empfehlungen der Demuth hie und dort verdächtig zu machen. Wir reden euch deswegen ganz umständlich, und Wir machen zu unsern wohlgemeinten Vorstellungen solche Zusätze, welche dieselbe über alle Einwendung erheben. Wir empfehlen euch die Demuth, aber dabey wollen Wir nicht sagen, daß ihr jene Vollkommenheiten nicht sollet glänzen lassen, welche ihr etwa durch die Gnade Gottes in euren Besitz gebracht habt. Wir wollen euch noch vielweniger zumuthen, daß ibr bey euren Dienstverrichtungen und andern Gelegenheiten keine rühmliche Proben von euer Gelehrsamkeit an Tag legen sollet, wenn ihr nur durch die erforderlichen Gemüthsfähigkeiten, und das nöthige Maaß der Erkenntniß hierzu aufgelegt seyd. Nein, die Ehre Gottes, welche zu befördern Unser erstes Gesetz ist, soll von Uns durch Unterdruckung jener Eigenschaf-

ten,

ten, die seine wohlthätige Hand in euch gelegt hat, nicht verdunkelt werden. Ihr sollt euch nur öfters und zwar ganz lebhaft erinnern, daß die Vollkommenheiten, welche ihr an euch fühlet, nicht ein in euch selbst gegründetes Eigenthum, sondern unverdiente Geschenke des Himmels sind. Ihr sollt wissen, daß eure Schul-Weißheit, wenn sie nicht ferner ausgebildet und befestiget wird, bey weitem nicht zureiche, die Kirche Gottes bey den höchst bedenklichen Umständen heutiger Zeiten zu unterhalten. Ihr sollt überhaupt erkennen, daß man gemeiniglich seine Tugenden mit Vergrößerungs-Gläsern ansieht, und daß die Mängel, welche dieselbe begleiten, die Beschaffenheit und Anzahl unserer Vorzüge weit übertreffen. Das Bewußtseyn solcher Mängel, die nicht ausser euch, sondern in der eigenen Bestimmung eures Herzens gegründet sind, soll euch weit mehr einnehmen, als das Gefühl jener Vollkommenheiten, die euch Gott ohne eure Verdienste geschenket hat. Es soll euch wider alle Regungen der Selbsterhebung verwahren, und das Urtheil, welches ein jeder von sich hat, dahin bestimmen, daß er sich nur als ein unwürdiges

Werkzeug Gottes ansiehet, und dabey gar kein Bedenken trägt, diese seine Unwürdigkeit mit dem Apostel Paulus gegen jedermann zu bekennen. Fühlet ihr noch einen Widerstand, dieser Forderung gemäß zu handeln? Sehet auf Golgatha hin, dort hängt am Kreutz ein Unschuldiger; es ist der Sohn Gottes, und alles, was groß, erhaben und vollkommen heißt, ist von Ewigkeit her sein Eigenthum. Unterdessen alle diese so unterscheidende Vollkommenheiten nehmen ihn nicht ein; er trägt vielmehr auf seinem liebvollen Vaterherze die Fehler und Sünden der ganzen Welt und indem er zur Tilgung derselben bereits sein ehrwürdiges Haupt sinken läßt, so hinterläßt er uns das schreckenvolle Nachdenken, daß er sich erniedriget habe bis zum Tode des Kreuzes. Sehet hin auf dieses herzbrechende Beyspiel, und rufet aus: O Demuth! O Uebermaaß der Demuth! Werde doch unser Eigenthum!

Hier unter dem Kreutze, hier bey dem Tode JEsu Christi, wodurch er die Stiftung seiner Kirche vollendet, und das Oberhirtenamt der Bischöfe bestättiget hat, endiget sich die erste Unterweisung, die Wir euch als Bischof in Rück-

sicht auf die innere Verfassung der Uns anvertrauten Kirche zu geben haben. Mit der Liebe Christi, die er im Sterben auch gegen seine größten Feinde geäußert hat, bieten Wir euch als Unsern Freunden und Amtsgehülfen dasjenige dar, was Wir nur immer Liebes und Gutes vermögen. Wir lassen euch damit auf das stärkste fühlen, was die Gnade JEsu Christi, die Kraft seines Leidens und Unsere damit in Vereinigung trettende Vaterliebe nur rührendes hat, euch zu einem berufsmäßigen Verhalten zu bewegen: Und damit Wir endlich alle Triebfedern, welche die Natur und Gnade in eure Seele gelegt hat, zu gleicher Absicht rege machen, so verbinden Wir damit weiter, was euch auch von andern Seiten her noch reitzen mag, nach dem Willen eures Bischofs zu handeln. Wir stellen euch die herrlichen Beyspiele unter die Augen, wodurch zeither ein ansehnlich größer Theil der Geistlichkeit Unser Bistum zu seinem unsterblichen Ruhme beleuchtet hat. Und gleichwie die Aufmerksamkeit, welche dieselbe gegen ihre Standespflichten trägt, uns gar nicht zweiflen läßt, daß sie ferner noch vor den Augen einer protestan-

testantischen Stadt ihren erbaulichen Wandel, die pünktliche Erfüllung ihrer Residenz-Gesetzen, und was nur immer die Ehre unserer Religion und die Vollkommenheit ihres Standes erfordert, zu Unserem ganz besondern Vergnügen fortsetzen werde; so überlassen Wir euch zu empfinden, wie feurig euer Geist seyn soll, durch genaue Vollziehung eurer Amtspflichten ein gleiches zu thun. Wir erinnern euch an den heiligen Eifer, mit welchem ihr bereits in vergangenen Zeiten das Reich Gottes gebauet habt, und in dem ihr von selbst das entzückende Vergnügen fühlet, welches das Andenken einer so tröstenden Verwendung erregen kan; so überlassen Wir euch, dadurch auch jene gottseligen Triebe zu vergrößeren, welche die Fortsetzung dieser apostolischen Verrichtung zum Zwecke haben. Und damit Wir endlich das volle Maaß Unserer Liebe, ja Unser ganzes Vaterherz gegen euch ausgiessen: So sagen Wir euch, daß dieser Unser Hirtenbrief an euch nicht unter der Bezweiflung eurer Fähigkeit, oder aus Mißtrauen auf euren Tugendstand ausfließe, sondern Wir schreiben euch, wie der Apostel Paulus seinen Corinthern, da-

mit Wir euch als Unsere wertheste Söhne nur ermahnen, und nach den vollen Trieben Unserer bischöflichen Vorsorge gegen künftige Fehltritte verwahren.

Nun erwarten Wir, ob sich auf die Vorstellung so mannigfaltiger und so dringender Bewegungsgründe jemand unter euch befinden könne, der nicht Unsere väterliche Ermahnungen ihrem gesammten Inhalte nach erschöpfen werde. Gegen diejenigen, welche wider Unser Vermuthen die Stimme eines warnenden Vaters enthören sollten, haben Wir alle Mittel bereitet, welche die Beschaffenheit ihres unempfindlichen Herzens erfordert, und Uns die Eigenschaft eines gerechten Kirchen-Vorstehers gewähret.

Eben solche Gesinnungen der Gnade und Gerechtigkeit begleiten auch jene Maaßregeln, die Wir euch weiter noch hiemit zugehen lassen, damit ihr euch gegen die Staaten, in welche sich zum Theil Unsere Diöces erstreckt, und gegen die Stellen, welche ihre Gerechtsamen verwalten, gehörig zu benehmen wisset.

Bekannt ist es euch, daß die zwo großen Gesellschaften, Kirche und Staat, so neben einander

der bestehen, daß, wie ihre Zwecke, so auch sie selbst von einander unterschieden, und in wohlgenommenem Verstande unabhängig sind.

Bekannt ist es, daß diesen beyderseitigen Zwecken mannigfaltige und zum Theil solche Mittel zugeordnet sind, die wegen ihrer ganz einfachen Kraft nur auf das Wohl der einen, nicht aber der andern Gesellschaft einen wirksamen Einfluß haben.

Bekannt ist es aber auch, daß zwischen diesen so einfachen, und nur zu einer Absicht geordneten Mitteln sich öfters solche Gegenstände erheben, welche an die Zwecke beyder Gesellschaften gränzen, und also gegen die Kirche und den Staat zugleich in einer entweder unmittelbaren oder doch wenigstens entferntern Verbindung stehen.

Gleichwie es nun bey so unter einander laufenden Dingen weder den höchsten Gesetzgebern, die ihre nachgeordnete Stellen zur Ausübung ihrer Gerechtsamen anweisen, weder den grösten Gelehrten, die über jene Gesetze ihre Betrachtungen geschrieben haben, zeither gelungen ist, den Grenzstein zwischen der Gewalt der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft mit allerseitiger Zu-

friedenheit fest zu setzen; so wird es euch fast auch nicht möglich seyn, in Fällen, wobey sichere und auf die Verwaltung der Staatsbefugnisse sich in etwas beziehende Umstände mit unterlaufen, ohne Gefahr des Anstoßes fürzuschreiten. Wir, nachdem es Uns eine weit größere Angelegenheit seyn muß, die wesentlichen Vortheile des Reichs JEsu Christi zu pflanzen, als Uns mit Ausführung einiger nicht gleich beachtungswürdiger Streitigkeiten abzugeben, haben Uns fest entschlossen, von Unserer Regierung alles dasjenige abzuhalten, wodurch geistliche und weltliche Mächte ins Gedränge kommen könnten. Wir eröffnen euch dieses zum vernunftmäßigen Gebrauche, und weisen euch zugleich dahin an, durch eure Dienstverrichtungen Unsere friedfertige Absichten mit zu befördern.

Wir befehlen euch daher erstens, daß ihr euch sorgfältig aller blos weltlichen Geschäffte enthaltet, und nie in solche Händel mischet, wodurch die erwünschte Eintracht unter jenen und euren Stellen so leicht gestöhret werden mag: Wir schreiben euch hierüber zum Denkspruche, was einstens der Apostel Paulus an seinen Ti-

mo

motheus schrieb: Keiner, der unter dem Namen Gottes dienet, verwickelt sich in weltliche Händel, sondern er sucht nur demjenigen zu gefallen, dem er sich bewährt hat. (*) Arbeitet also, und verhaltet euch wie rechtschaffene Streiter Jesu Christi.

Wir befehlen euch zweytens, daß ihr euch in Fällen, welche ihr vielleicht nicht ohne allen Grund unter die wahren Gegenstände eurer geistlichen Amts-Sorgen zählet, aber von weltlichen Stellen hie und dort in das Gebiete ihrer Erkenntnisse oder Verfügungen gezogen werden, nie unterfanget, ohne Unsere befehlende Maaßgebung etwas zu thun oder zu veranlassen; ihr sollt nur sodann, und dafern wenigstens auf dem Verzuge keine Gefahr haftet, an Uns unmittelbar und unterthänigst die Umstände berichten, worauf jenseitige Stellen ihre Ansprüche oder Unternehmungen gründen. Wir werden sodann die großen Absichten der Kirche und des Staats, und jene Rechte, welche für die ausgekommene Fälle daherfließen, selbst in Erwägung ziehen; Wir werden jene Gewohnheiten und Verträge welche, den

(*) 2. Epist. zum Timoth. 2. Kap. 4. V.

Verhältnissen dieser zwo Gesellschaften ihre nähere Bestimmung gegeben haben, mit genauer Sorgfalt beachten, und nachdem Wir die vorgetrettenen Umstände mit der theils allgemeinen, theils besondern und vertragsmäßigen Beschaffenheit Unsers Bistums werden verglichen haben, so gedenken Wir jedesmal solche Maaßregeln in Anwendung zu bringen, die sich durch ihren Zusammenhang mit wahren Benehmens-Gründen beyderseits wohlannehmlich machen. Vor allem andern werden Wir auf nichts mehr bedacht seyn, als daß den souverainen Mächten und Landesherren zu allen Zeiten recht kennbar werde, welchergestalten Unsere Verfügungen nichts anders zum Zwecke haben, als das ewige Heil der Seelen.

Und gleichwie Uns ihr Religionseifer vorlängst schon versichert hat, daß sie wegen zeitlichen Vortheilen das größere und ewige Gut der Seelen zu behindern nicht gemeint sind; so werden Wir Unsere bischöfliche Regierung ganz ruhig, und selbst zur Beförderung der bürgerlichen Absichten fortsetzen; Friede und Gerechtigkeit werden sich unter der zärtlichen Vereinigung der Kirche

che und des Staats einander umarmen, und das gemeinschaftliche Wohl der Seele und des Leibs, zu dessen Flor und Aufnahme beyderseitige Regenten so einstimmig zusammen wirken, wird unter ihren freudigen Blicken zur Ehre des Herrn aller Herrschenden gesegnet aufblühen. Und damit Wir zur Beförderung dieser so grossen und eben deswegen um so viel mehr erwünschten Vortheile Unsererseits alle Verfügungen sogleich eintreten lassen, worzu Uns nur Gott durch Uebertragung des bischöflichen Amts berechtiget hat, so

Wollen und befehlen Wir drittens, daß ihr öfters und nachdrücklch das unter eurer Seelsorge stehende Volk zur devotesten Verehrung gegen ihre gebietende Herren und Regenten, zum thätigen Gehorsame gegen ihre höchste Befehle, zum feurigsten Gebete für die Erhaltung ihres theuersten Lebens anweiset und ermuntert. Macht euch selbst einen recht ausführlichen Begriff von der obersten Gewalt, und erkläret demnach euren Gemeinden jene Hauptpflicht, welche unsere Religion aus ihrem Ursprunge mit diesen Worten herleitet: *Die Obrigkeit*, spricht sie, *ist von*

Gott geordnet, ihr soll jedermann unterthänig seyn, und wer ihr widerstrebet, der widerstrebet keiner menschlichen, sondern einer göttlichen Ordnung, und deswegen wird er auch über sich die Gerichte Gottes erfahren (*)

Hiernächst erläutert diese Grund-Wahrheit durch das wundervolle Beyspiel, dadurch so gar der Sohn Gottes in dem Stande seiner Erniedrigung die Entrichtung der Abgaben an die rechtmäßige Obrigkeit bewähret hat, und gebt ihr den weiteren Umfang durch jene Zusätze, welche auf den Befehl Gottes sein Apostel an die Völker mit diesen Worten verkündiget hat: Gebt nun jedermann, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. (**) Wenn ihr nun auf diese Art euren Gemeinden die Pflichten gegen ihre höchste Obrigkeit im Grunde so wohl, als nach verschiedenen Theilen vorgelegt habt, so weiset sie auch zu den Mitteln an, welche die Erfüllung solcher Pflichten befördern; weiset sie vor-

(*) Epist. zu den Röm. 13. Kap. 12. V.

(**) Epist. zu den Röm. 13. Kap. 7. V.

vorzüglich auf jenes fürtrefliche und ganz besondere Mittel, welches allein die Weißheit eines Gottes angeben konnte, um die Herzen der Unterthanen gegen ihre regierende Herrschaft durch eine zwar ganz sanfte Gewalt, aber eben deswegen desto stärker zu verbinden; Wir wollen sagen: Lehret, und erwecket in Unserem Kirchen-Sprengel den Geist des Gebets für das Wohl der theuersten Regenten. Zu dem Ende leget dem Volke, das eurer geistlichen Pflege anbefohlen ist, lebhaft und mehrmalen an das Herz, was Paulus seinem Timotheus mit so nachdrücklichen Worten empfiehlt: *Nun ermahne ich euch, daß man vor allen Dingen zu erst thue, Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für jede Obrigkeit.* (*) Damit verbindet die Beyspiele der ersten Christen, die ihre gottesdienstliche Versammlungen und allgemeine Andachtsverrichtungen nicht ehe beschließen wollten, als bis die inbrünstigsten Seufzer für das Wohl der dortigen Obrigkeit gen Himmel geschickt waren. Unter diese Beyspiele mischet entlich auch die Handlungsweise der hei-

li-

(*) Epist. zum Timoth. 2. Kap. 1. V.

ligen Märtyrer, die sogar unter den Tormenten mit betender Stimme zu dem großen und lebendigen Gott riefen: daß der Kaiser lang lebe, daß er die Völker mit gerechter Macht regiere, daß sein Reich ruhig und gesegnet seye!

Immittelst diese theils allgemeine, theils besondere Merkmale, die Wir euch gegenwärtig über die christliche Pflicht der Unterthanen nur anzeigen können, müsset ihr nicht eben so einfach vortragen, als Wir sie hiemit anregen; nein, ihr müsset dieselbe auf die heutige Zeiten anwenden, und sie dadurch zu jener Beweis- und Rührungskraft erheben, welche sie von der erhabensten Tugend und Größe der jetzt regierenden Herren empfangen können. Saget Unsern Diöcesanen: Befiehlt Gott Unterwürfigkeit und Verehrung gegen jene Gewaltige, die sich durch ihre Ungerechtigkeit und Tiranney zum Schrecken der Welt gemacht haben; wie viel mehr muß die Pflicht der tiefsten Ehrfurcht und Treue gegen diejenigen unverbrüchlich seyn, um deren ihre Thronen Gerechtigkeit, väterliche Liebe, Gutthätigkeit und der Segen ihrer Unterthanen steht? Saget ihnen: Ist das Opfer des Gehorsams

noth-

nothwendig gegen jene Mächtige, die allein zur Sättigung ihrer Leidenschaften, oder zur Ehre eingebildeter Götter um die Ruhe und Ordnung ihrer Staaten besorgt waren; wie viel mehr gebühret ein solches Opfer denjenigen, die allein zur Ehre des wahren Gottes mit so vielen Sorgen, mit so vieler Unruhe, mit so vielen und mühsamen Nachdenken ihre Unterthanen glückselig zu machen suchen? Saget ihnen: Sind jene Kaiser und Oberherren würdige Gegenstände des christlichen Gebets, welche in der Absicht, den christlichen Namen von dem Erdboden zu vertilgen, ihre Hände mit dem unschuldigen Blute so vieler tausend Christen beflecket haben; wie viel mehr müssen die feurigsten Wünsche für die Erhaltung jener Fürsten und Souverainen zu dem Himmel aufsteigen, welche die eifrigsten Anbeter Jesu Christi sind, und die darin die gröste Ehre ihres Throns setzen, daß sie die christliche Religion mit ihrem starken Arme umfassen und beschützen können.

Dieß und was damit noch weiter in Verbindung steht, saget unsern Diöcesanen; saget es ihnen das Jahr hindurch mehrmal; saget es der

zar-

zarten Jugend bey den katechetischen Unterweisungen, und der ganzen Gemeinde von den Predigstühlen; saget es jederzeit lebhaft, stark, nachdrücklich, durch reiche und empfindungsvolle Ausdrücke. Aber alsdann werdet ihr auch Unserem Bistume und den Staaten, in welche sich dasselbe hinein ziehet, jene wichtigen Vortheile gewähren, welche Wir für dieselben nach Maaßgebung Unserer bischöflichen Amts-Pflichten eigentlich bezielen; ihr werdet die Tugenden, welche ohne Kenntniß und Befolgung dieser Lehren durch den Zwang der weltlichen Gesetze zum höchsten nur eine bürgerliche Vollkommenheit haben mögen, in christliche verwandeln; ihr werdet jenes Band, dadurch die zwo grösten Gesellschaften auf der Erde zur Ehre ihres allgemeinen Stifters so genau zusammen hängen sollen, recht fest und unauflöslich machen; ihr werdet für unsere Religion unter den Völkern das ehrvolle Andenken stiften, daß zur Beförderung der bürgerlichen Absichten kein Mittel so zuträglich sey, als jenes Wort, das ihr prediget.

Ein gleiches Denkmal der Ehre sollt ihr endlich auch unserer heiligen Religion noch aufrichten

ten in den Herzen der Protestanten; und deswegen erlassen Wir an euch zuletzt noch einige Weisungen, die euch als Verhaltungsregeln gegen die Protestanten dienen sollen. Immittelst sind wir nicht gemeint, euch über einen Gegenstand, an dem euch entweder der tägliche Umgang, oder andere Gelegenheiten eure wesentliche Pflichten schon so oft haben denken lassen, weitläuftige Vorschriften zu ertheilen, sondern das Ganze, was Wir hierüber nur erinnerungsweise durch gegenwärtiges Hirtenschreiben mit zu bemerken haben, begreifen kürzlich diese zwo Maaßregeln: Zeiget gegen die Protestanten jederzeit eine sanftmüthige und mit der wahren Liebe zur Gerechtigkeit verbundene Handlungsweise; zeiget gegen sie dienstfertige und zu ihrem wahren Wohle immerhin thätige Gesinnungen. Wir versuchen es nicht, euch die Gründe, welche hierzu in den Reichs-Schlüssen und in unserm Christenthume liegen, als noch unbekannte Dinge erst aufzudecken, sondern Wir bauen Unsere zur Vorsicht hiemit abfließende Warnungen lediglich auf jene Grund-Gedanken, die ihr hierüber vor längst schon auf euren Herzen traget.

Ihr

Ihr wisset, daß Protestanten eure Nebenmenschen und Christen sind: ihr wisset, daß sie auch als Mitglieder unsers lieben deutschen Vaterlands in der engsten Verbindung gegen uns stehen; ihr wisset, daß sie diejenigen sind, mit welchen unsere Väter, und die Stände des Reichs feyerliche Verträge des Friedens geschlossen haben; wie ungleich würdet ihr demnach gegen das Christenthum, wie zweckwidrig gegen unser werthes Vaterland, wie unzusammenhängend in Beziehung auf die Vereinigungs-Gesetze unserer Vorfahrern handeln, wenn ihr nicht in sanftmüthiger Gedult, und mit einem der Gerechtigkeit beflissenen Herzen den Protestanten alles das solltet widerfahren lassen, was die Pflichten unserer Religion gegen den Nebenmenschen, die Verbindung eines Bürgers mit dem andern, und die oberwehnten feyerlichen Verträge unserer Väter, zu ihrem Vortheil bestimmen.

Findet ihr bey der äusserlichen Religions-Freyheit, welche die augsburgische Confeßions-Verwandten im deutschen Reiche geniessen, daß die Religion, davon Wir Uns überzeugt finden, nicht nach dem Maaße unserer Wünsche verbreitet

tet ist, so gedenket: Was das römische Reich erduldet, müssen wir auch erdulden; gedenket, unmenschliche, die Pflichten der Mitbürger verletzende, und der vertragsmäßigen Grundverfassung unsers deutschen Vaterlands entgegen stehende Handlungen, sind keine Gott gefällige Mittel, seine Religion hier auf Erden zu erweitern; Gelassenheit, Erbauung, Gebet und Thränen sind bey solchen Umständen die rechte Waffen der Kirche, und darneben eine bewährte Lehrart, wodurch sie die Richtigkeit ihrer Sätze über alle Zweifel hinaussetzet. Mit diesem letztern Hülfsmittel kommt fordersamst denjenigen zu statten, die nach Maaßgebung ihrer reichsgesetzmäßigen Freyheit des Gewissens eure Unterweisung fordern, und erfüllet dadurch die Pflicht der dienstfertigen Liebe, welche unsere Religon mit eurem Lehramte verbunden hat. Zeiget ihnen erstlich, euren ganzen Unterricht recht fest zu gründen, und gegen die heut zu Tage so sehr überhand nehmende Freygeisterey zu sichern, daß die natürliche Religion unzulänglich, und deswegen eine Offenbarung nothwendig sey. Von daher leitet ihre Gedanken auf die Wirklichkeit

einer geoffenbahrten Lehre, und entdecket ihnen die Quellen, daraus sie dieselben schöpfen sollen. Beweiset ihnen aus sicheren und zur Annehmlichkeit hinlänglichen Gründen die Göttlichkeit gewisser Bücher; bemerket aber dabey sorgfältig, welchergestalten es uns Menschen weder aus den Eigenschaften Gottes, weder aus den Stellen seiner Schriften, weder aus der Vergleichung beyder miteinander zu erkennen möglich sey, daß dieselbigen heiligen Bücher alle geoffenbarte und jedoch in unsere Heilsgeschäffte miteinfließende Wahrheiten fassen müssen.

Hieraus folgert die Unentbehrlichkeit der Lehrer, und laßt ihnen aus der Schrift selbst sehen, wie die Vorsehung Gottes dieselbe in Wahrheit bestimmet, und ihr Amt bis an das Ende der Welt ununterbrochen zu unterstützen versprochen hat. Nach der Eröffnung so geprüfter Gründe führet eure forschende Glaubens-Lehrlinge an dem nemlichen Leitfaden, wodurch sie zur hinlänglichen Erkenntniß einer Offenbarung und der heiligen Schrift gelanget sind, auf die mündliche Ueberlieferung, und gebt ihnen dabey nachdrücklich zu erkennen, wie wenig sie gefährdet sind, durch

die-

dieselbe hintergangen zu werden, nachdem Gott selbst ihre Verwahrer gegen den Irrthum schützet. Hiernächst fahret von einer Heilslehre zur andern weiter fort, und bauet jede auf göttliche Schrift und unverfälschte Ueberlieferung.

Diese Unterweisungsart, wenn sie die angezeigten Mittel-Begriffe in das rechte Licht setzt, wird bey vielen Gegnern heutiger Zeiten eben so viel wirken, als die Wunder der Apostel bey der ersten Bekanntmachung des Evangeliums; und der Schweiß, der euch bey der Verrichtung dieser apostolischen Arbeit ausbricht, wird an der Fruchtbarkeit dem Blute gleichen, welches die Märtyrer in der ersten Kirche vergossen haben. Es werden sich viele mit euch, und zu gleicher Zeit mit Uns vereinigen, und wir werden endlich zusammentreffen in Christo Jesu, der einstens unser Lohn, zur Zeit aber das Muster unserer Nachahmung seyn muß.

Wir sind zwar schwach, und unsre Kräfte sind weit zu unvermögend, bis zu jener Vollkommenheit empor zu dringen, auf welche uns das große Gesetze der Nachfolge Jesu Christi anweiset; allein derjenige ist stark, der alles in allem

erfüllt, und der uns in diesen Tagen ein reicheres Maaß seiner Gnade durch die heilige Salbung wollte zufließen lassen. Im Vertrauen auf diese Kraft des Himmels, und auf jenes unendlich würdige Blut, davon wir die ferner nöthige Stärkung unserer schwachen Kräfte ganz zuversichtlich hoffen, haben Wir Uns fest vorgenommen, Christo dem Erzhirten und obersten Regenten seiner Kirche bey der Verwaltung des von ihm aus Gnaden uns anvertrauten Bistums nachzufolgen, und daher rufen Wir euch als euer Vorgänger, und nach den Trieben Unsers allein auf Gott gerichteten Vertrauens zu:

Seyd auch ihr die Nachfolger Jesu Christi, gleichwie Wir durch seine wirkende Gnade ein solcher zu seyn, Uns unaufhörlich bestreben werden. Bittet Gott für Uns, damit er Unsern pflichtmäßigen Entschließungen auch das wirksame Gedeihen beylege, gleichwie Wir ihn ohne Unterlaß anflehen, daß er Unserm Ruf an euch eine thätige Rührungskraft ertheile. Die Erhörung dieses wechselweise füreinander unternommenen, so auch beständig fortdaurenden Gebets, wird Uns und euch in jene Verfassung setzen, wozu

Wir

Wir als euer Bischof, ihr aber als Unsere von Gott zugeordnete Amts-Gehülfen verbunden seyd; und wir werden uns nicht nur dem Scheine nach, sondern in der Wahrheit selbst den würdigen Absichten nähern, wozu die Vorsicht des Himmels die Verrichtungen Unsers und eures Berufs bestimmt hat. Die große Sündenberge, welche Gott und die Welt voneinander scheiden, werden sich vor euren Augen in tiefe Thäler verwandeln, und die Einwohner der Erde, welche durch den Einfluß unserer Sorgen zur Demüthigung vor Gott gebracht worden sind, werden vor euch freudig ausrufen: Wir haben Ruhe für unsere Seelen gefunden! Derjenige, der durch seine in Uns wirkende Kraft dieß alles, und noch weit mehr vermag, als wir bitten oder verstehen, wird Ehre nehmen in seiner Kirche und in Christo JEsu, und von den Altären an, vor welchen gebeugte Sünder liegen, bis an den Thron, um welchen vollendete Gerechte stehen, wird einmüthig diese preisvolle Stimme ertönen: Lob und Klarheit, Weißheit, und Danksagung, Ehre, Kraft und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anweisung für die Missionarien.

Wir August von Gottes Gnaden Bischof zu Speyer, Probst der gefürsteten Probstey Weissenburg, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Graf von Limburg Styrum ꝛc. ꝛc.

Entbieten denen in Churpfälzischen Landen und Unserem Bistum zur Mission aufgestellten Priestern aus der Gesellschaft Jesu Unseren Gruß in dem Herrn. Mit ganz besonderer Zufriedenheit und mit noch weit grösserer Zuversicht, Uns in Unserem Oberhirten-Amt recht wesentlich unterstützt zu sehen, haben Wir aus der Uns in eurem Namen unterthänigst überreichten Vorstellung euere Bereitfertigkeit und den heiligen Eifer entnommen, mit welchem ihr unter Unserer Bischöflichen Regierung eben so, wie in ehevorigen Zeiten durch euere Missions-Verrichtungen das Seelen-Heil Unserer Diöcesanen mit zu be-

befördern gemeynt seyd. Ganz überzeugt von dem wichtigen Einfluß, welchen apostolische Unternehmungen von dieser Art auf das Wohl der Seelen haben, finden Wir Uns nicht nur allein bewogen, euch durch die in gewöhnlicher Forme ausgefertigte und hiermit beygehende Urkunde dieselbigen Theile der geistlichen Gewalt zu übertragen, welche ihr vorhin und unter der Regierung Unseres Glorwürdigsten Herrn Vorfahrers ausgeübt habt; sondern achten auch Unseren Bischöflichen Amts-Pflichten an- und zugemessen, damit noch einige Erinnerungen zu verbinden, welche zur Folge haben sollen, daß ihr zu Unserer und euerer Beruhigung den Zweck der in Unseren Augen so groß geachteten Missionen noch weit vollständiger erreichen möget, und zwar:

1) Wir haben zu verschiedenen Zeiten aus mehr als einer Erkenntniß-Quelle zu vernehmen gehabt, daß die ordentlichen Seelsorger Unseres Bistums und die zur Mission aufgestellten Priester aus der Gesellschaft Jesu ganz sonderbar bemühet sind, die Jugend durch ihre catechetische Unterweisungen und dabey unendlich oft veranlaßte Wiederholungen in die Fertigkeit zu setzen,

 daß

daß dieselbe ohne Anstand und mit denselbigen Worten das hersagen könne, was die Verfasser der für das zarte Alter geschriebenen Lehr-Bücher auf sichere Glaubens-Fragen zur Antwort folgen lassen. Wir haben aber auch zu gleicher Zeit Uns aus der Natur der Sache so wohl, als durch anderweitige Prüfungen überzeugt gefunden, daß die Jugend dadurch nichts weniger gewinne, als einen klaren und bestimmten Sinn von jenen Dingen, die solche Antworten bezeichnen; immittelst nicht der Schall der Worten, die in den Ohren ertönen, und in der Seele etwa nur eine dunkle Vorstellung zurück lassen, sondern das hinlängliche und thätige Verstehen der Heils-Wahrheiten ist es, welches die Herzen derjenigen, die als Kinder des Zorns gebohren werden, angreifen, und in die rechte Verfassung gegen Gott setzen muß.

Wir, nachdem es Unsere erste Pflicht ist, das Reich Gottes an den Kleinen so herzustellen, wie es ihnen Gott versprochen hat, sind nicht gemeynet, den Mängeln nachzusehen, welche auf diese Art die Kirche Gottes an vollkommenen Mitgliedern, die Staaten aber in der Folge an recht-

schaf-

schaffenen Bürgeren leiden; und deswegen empfehlen Wir euch sehr sorgfältig, daß ihr bey fernerem Unterricht der Jugend Unseres Bistums nicht nur das Gedächtnis derselben durch öftere Wiederholung der Glaubensfragen, und dadurch veranlaßtes lediges Hersagen jener Worten, die zur Antwort abgedruckt sind, bearbeitet, sondern ihr vielmehr hinlängliche Begriffe der Sachen, und ein lebendiges Bewustseyn der heiligen Wahrheiten in die Herzen senket.

Gleichwie ihr aber von selbsten wisset, daß es hiebey einzig und allein auf die Beachtung der wenigen, und gemeinen Empfindungen, die Kinder haben können, auf die Erfindung solcher Bilder, die damit in richtiger Aehnlichkeit stehen, auf die Einkleidung der geistlichen Lehrvorträgen in dieselbigen Bilder und endlich auf das hergestellte Uebergewicht der solchermassen in den Verstand erzeugten, und von daher mit Empfindungs-Kraft auf das Herz wirkenden Heils-Gedanken ankömmt, so werdet ihr euch zur Sorge seyn lassen, fürohin die Jugend Unseres Bistums nach diesen aus der Natur der menschlichen Seele hergenommenen Maaßregeln pünktlich zu behand-

 len,

len, und dadurch eine von den vorzüglichsten Absichten Unseres Amts mitbeförderlich herzustellen.

2) Haben Wir mehrmalen auch und zwar ganz zuverläßig wahrgenommen, daß euere Missions-Predigten einerseits viele Erbauung und geistliche Vortheile, anderseits aber auch große Kleinmüthigkeit und Schüchternheit der Gewissen nach sich lassen; immittelst dadurch macht das Reich der Finsterniße auch solche Eroberungen, denen Wir für künftige Zeiten vorzubeugen eben so bedacht als schuldig sind. Wir empfehlen euch deswegen ganz nachdrücklich, mit allem Eifer daran zu seyn, daß ihr den heiligen Schrecken, den ihr durch eindringende Vorstellungen der Gerechtigkeit Gottes über die Sünden Unserer Diöcesanen zu verbreiten gedenket, durch untermischte Hofnung mehr heilsam und gemeinnützig machet; Wir kennen nur allein zwey Mittel, welche zu dieser grosen Absicht dienen, und es sind eben dieselben, welche Wir euch hiemit zum getreuen Gebrauche vorschlagen.

Erstlich sollt ihr jeder Gemeinde, für welche ihr Missionen halten werdet, die Trost und Hof-

nungs-

nungsgründe recht nachdrücklich zu erkennen geben, welche in unserer Religion für jeden und somit auch für den grösten Sünder liegen. Gewiß! Der heilige Geist hat die unbegrenzte Neigung GOttes gegen die Menschen, sein unabläßiges Zurufen und Locken an die Sünder, dessen ausnehmende und zärtliche Liebe zu seinen Kindern, die unendliche Genugthuungskraft seines Bluts und die so heiligen Betheuerungen, daß er den Tod des Sünders nicht wolle, in seinen Schriften auch deswegen so vielfältig verzeichnen lassen, damit wir als seine Gesandten zum Trost der schwer verwundeten Sündern hievon den rechten Gebrauch machen, und dadurch ihre zerschlagene Gewissen wieder aufrichten mögten; unterdessen sind Wir nicht gemeynt, euch dadurch tiefeingreifende Vorstellungen von der Gerechtigkeit Gottes und seinem feurigen Zorn gegen die Missethäter zu untersagen; nein! Wir empfehlen euch vielmehr dieselbe, und wünschen recht sehnlich, daß ihr solche durch einen lebhaften Vortrag der zeitlichen und dermaligen Landstrafen, womit Gott anjezo die Sünden zu verfolgen scheinet, recht empfindlich schärfet; nur allein die ge-

hö-

hörige Mischung der tröstenden und schreckenden Wahrheiten ist es, die Wir gegenwärtig bezielen; und damit ihr bey dem Zusatz der leztern das rechte Maaß nicht verfehlet, so sollt ihr auch

Zweytens künftighin genauer, als zeithero etwa geschehen ist, die Schwachheitsfehler von den Sünden der Bosheit unterscheiden, an dieser den ersten, mittlern und letztern Grad deutlich bemerken und demnach das besondere Verhalten der Gerechtigkeit Gottes wie gegen jede Gattung der Sünden, so auch gegen jeden Grad der Bosheit gemessener anzeigen; dadurch werdet ihr eine jede Classe der Sünder in Stand setzen, das auf sich zu nehmen, was ihr der Offenbarung und Warhrheit zur Folge eigentlich zukommt, und Wir werden dorten an jenem grossen Tage, wo wir Rechenschaft für ihre Seelen geben müssen, mit Wahrheit sagen können, daß Wir die fernerweite Unruhen und Schüchternheit der Gewissen, die sich bey allem dem etwa noch ergeben mögte, wenigstens nicht in der Ermanglung Unseres Amts gegründet haben.

Drittens und endlich verkennen Wir auch nicht, was die Gottesgelehrten unserer Kirche

für verschiedene Meynungen in Rücksicht auf diesen oder jenen Theil des Sacraments der Buße führen, und daß insonderheit andere hierzu eine in den Vollkommenheiten Gottes an und für sich gegründete, jedoch dem Grade nach nicht ganz vollkommene Liebe erforderen; andere aber eine aus Furcht der Höllenstrafen oder aus andern zwar übernatürlichen jedoch auf uns sich beziehenden Bewegungsgründen herfließende Reue für zulänglich achten; unterdessen wir wissen auch, wie unversehrt in unserer Kirche noch die Freyheit sey, in der Theorie jener oder dieser Meinung beyzupflichten, und daß es in der Ausübung, als für welche die catechetischen Lehrbücher unserer Kirche insgesamt auf die Verbindung einer bewährteren und ausser allen Rücksichten auf uns gegründeten Liebe Gottes mit anderen niederen Bewegungen der übernatürlichen Reue andringen, kein Seeleneiferender Beichtvater wage, seinen Büsser bey dem allein stehen zu lassen, was die letztere Meynung behauptet; wir wissen es, daß sich nebst dem und ausser der Zuverläßigkeit dieser Lehre noch verschiedene andere Gründe einer vorsichtigen und klugen Haußhaltung denken lassen,

sen, warum die Kirche, die jedoch nach dem Begrif ihrer sorgfältig forschenden, und mehr gelehrigen Kindern sich über diese Sache immer deutlich genug erkläret, zum Nachtheil der gelinderen Meinung nicht näher bestimmende Urtheile geäussert hat; Wir wissen, wie annehmlich es noch anderweit sey, daß jenes erste und gröste Gesetz, welches Christus nicht aufzuheben, sondern zur vollkommeneren Erfüllung zu beförderen erschienen ist, durch das von ihm gestiftete Sacrament der Buße zwar in Rücksicht auf den Grad der vorhin zur Rechtfertigung nöthig gewesenen Liebe Gottes gemässiget, aber deswegen von seinem alttestamentischen Besitz, Sündern den verlohrnen Gnadenstand wieder zu bringen, noch nicht ganz und so gar dem Wesentlichen nach verdrungen ist; Wir wissen dieß alles, und können auch daraus ermessen, was Unser Bischöfliches Amt erfordert, um das Seelen-Heil Unserer Diöcesanen zu sicheren, und Uns selbsten ausser aller Verantwortung bey Gott zu setzen. Wir überlassen nemlich gerne dem Apostolischen Stuhl zu Rom und unserer heiligen Kirche zu entscheiden, welche von den obberegten Lehren zuverläßig wahr sey;

aber

aber euch müssen Wir inzwischen nach den Maaß-regeln der Sicherheit und nach jenen über alle Ausstellung hinaus gesetzten Vorschriften, welche der unsterbliche Pabst Benedict der XIVte in seinem Weißheitsvollen Werk de Synodo dioecesanâ Lib. 7. cap. 13 Num. 10. hierüber geäusssert hat, väterlich ermahnen, Unsere Diöcesanen bey eueren Missions-Verrichtungen dahin einzuleiten und zu gewöhnen, daß sie sich nicht allein mit einer in Ansehung der Bewegungs-Gründen nur unvollkommenen Reue und Leid bey ihren sacramentalischen Buß-Verrichtungen begnügen, sondern wenigstens damit eine in den an- und vor sich betrachteten Vollkommenheiten GOttes gründete, der Stärke oder dem Grade nach aber gleichwohl nur angehende Liebe vereinbaren.

So gemessen und vorsichtig nun diese Unsere Ermahnung ist, so eifrig werdet ihr auch daran seyn, dieselbe nicht nur dem Buchstaben nach zu erfüllen, sondern vielmehr ihren Geist und Zweck vollkommen zu erreichen. Ihr werdet entweder mit vielen Erklärungen von der Zulänglichkeit einer unvollkommenen Reue und Leid zum Sacrament der Busse gar an euch und zurückhalten,

ten, oder ihr werdet wenigstens diese Zulänglichkeit nicht mit so vordringenden Ausdrücken erheben, daß von daher wieder behindert wird, was Unsere warnende Vorsicht bezielet.

Uebrigens werdet ihr von selbsten darauf bedacht seyn, daß ihr zur Vollziehung euerer Missions-Geschäften auch solche Zeiten wählet, an denen Landleute keine Hindernisse haben, denselben gehörig abzuwarten. Wir inzwischen werden nicht nur Unsern Land-Dechanten und Pfarrern befehlende Weisung ertheilen, daß sie euch bey der Eröfnung und dem Fortgang eurer Missionen durch allmögliche Beförderungs-Mittel an Handen gehen; sondern Wir werden auch an jedem Ort, welchen ihr durch eueren Eifer zu beseelen suchet, zum Ende euerer Missionen entweder den Land-Dechanten desselbigen Kapitels oder einen andern in der Seelsorge wohlgeübten Pfarrer abordnen, damit derselbe die geistliche Vortheile, die ihr inzwischen dort gestiftet habt, persöhnlich wahrnehme, Uns hiernächst dieselben durch einen unterthänigsten Bericht ausführlich anrühme, und dabey getreu mit anzeige, daß ihr den Innhalt dieser Unserer Bischöflichen Erinnerung vollkommen befolget habt. Wir wünschen euch Heil und Gnade in Christo Jesu, dessen Sache ihr eigentlich zu vertretten habt, und ertheilen euch zur glücklichen Ausführung der zu seiner Ehre von Uns euch aufgetragenen Geschäften, Unseren Bischöflichen Seegen. Gegeben. rc.

*** *** ***

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

August

Hirtenbrief Sr. hochfürstl. Gnaden des Bischofs von Speyer, an seine Geistliche nebst einer Anweisung für die Mißionarien dieses Bistums

Mannheim 1773

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Theol.o.69
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11436756-2
VD18 12665185-001